

Sehnsucht nach Fülle

Predigt zu Lukas 2,25-38

Autorin: Ute Engel

EINE SEHNSUCHT ERFÜLLT SICH

Gott gebe uns ein Wort, das unser Herz berührt und ein aufmerksames Herz für das, was Gott uns sagen will!

Das Predigtwort für diesen Gottesdienst steht im Lukasevangelium im zweiten Kapitel:

25 Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. 26 Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27 Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28 da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

29 Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30 denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31 das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

33 Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. 34 Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – 35 und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden. 36 Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt 37 und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. 38 Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Predigt zu Lukas 2,25-38

39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. 40 Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade lag auf ihm.

Liebe Gemeinde,

am Vorabend des neuen Jahres hören wir eine wunderbare Geschichte. Sie glänzt noch ein wenig von Weihnachten her, denn das Neugeborene aus Nazareth wird im Tempel präsentiert. Und sie erzählt davon, wie zwei betagte Menschen ihren Lebenstraum, ihre Lebens-Sehnsucht erfüllt sehen. Simeon, der eine, kann seine Freude nicht einmal mehr in Worte fassen. Er singt! – so groß ist sein Glück. Er singt und betet dabei, betet und singt: Nun kann ich in Frieden sterben, Gott, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Wie schön, liebe Gemeinde, er kann in Frieden sterben. Was das bedeutet! Sein Traum ist erfüllt, seine Unruhe beruhigt, alles ist gut! Er kann in Frieden sterben.

Offenbar konnte er das vorher nicht – und Hanna, die Frau aus der Geschichte auch nicht. Erst mit dem Augenblick, in dem sie Gottes Heiland sehen, kommt ein großer Lebens-Friede über die beiden. Vorher haben sie sehnsüchtig gewartet auf genau diesen Heiland, den Messias, das Heil aller Völker, das Licht der Welt, ein Lob des Gottesvolkes Israel – sehnsüchtig gewartet, Jahr und Tag im Tempel, immer und immer.

Wir heute müssen erst einmal verstehen, welche Welt sich auftut, wenn jemand zur damaligen Zeit auf den Messias, den Heiland wartet. „Messias“ – wenn jemand in Israel damals dieses Wort sagt, dann steigen in allen, die es hören, paradiesische Bilder auf:

- es soll Frieden sein auf dem ganzen Erdkreis - kein Stiefel dröhnt mehr, kein Mantel wird mehr durch Blut geschleift
- Schwerter werden zu Pflugscharen – Waffen werden nicht mehr gebraucht
- keine Gewalt wird mehr sein – ein Knabe kann am Schlangenloch spielen und Löwe und Lamm liegen friedlich nebeneinander
- Hungernde werden gesättigt, Nackte gekleidet, Kranke geheilt
- kein Bruder schlägt einen Bruder – das Tor zum Paradies steht offen

Der alte und ewig junge, über die Thora und die Propheten ausgemalte Traum von einer wunderbaren Welt, die dann anbricht, wenn der Messias kommt. Wenn der Messias kommt, so der Traum, die Hoffnung des Volkes Israel, dann brechen diese Zeiten an, dann wird die Welt ein Paradies. Das ist die große Sehnsucht, die Simeon und Hanna umtreibt und die sie in den Tempel treibt, Tag für Tag.

Eine Sehnsucht die sich zunächst weltfremd und traumtänzerisch anhört. Träumt weiter, ihr Alten, das sind nette, unrealistische, harmlose Sehnsüchte.

Predigt zu Lukas 2,25-38

Die Besitzer, das Weltreich Rom, finden diese Sehnsucht allerdings gar nicht so harmlos! Wer von einer paradiesischen Welt träumt und sich danach sehnt, der oder die sehnt sich auch danach, ein freies, selbstbestimmtes Gottesvolk sein zu dürfen – ohne Steuern an den Kaiser, ohne Volkszählung, ohne Angst, etwas Falsches zu sagen oder zur falschen Zeit am falschen Ort zu beten. Wer vom Messias träumt, der und die bleibt widerständig, hat eigene Vorstellungen von Gut und Böse und ist einfach nicht zufrieden mit der Besatzungsmacht. Und da wird der Traum vom Paradies ganz politisch – und sogar gefährlich. Also besser nicht träumen?

Simeon und Hanna träumen offenbar weiter, sie halten ihre Sehnsucht wach – so weh sie auch tut.

Es ist der sehnsuchtsvolle Schmerz: so kann die Welt doch nicht bleiben, da muss sich doch was ändern! Und es ist die ziehende, schmerzende Erkenntnis: das kann es doch nicht gewesen sein – auch nicht mit meinem Leben. Da muss noch etwas kommen – erst dann kann ich in Frieden sterben.

Dieses Lebensgefühl können wir gut nachvollziehen – oder? Für uns persönlich und für die Welt: Da muss doch noch was kommen, das kann doch nicht alles gewesen sein, das kann doch nicht so bleiben, da muss sich doch unbedingt was ändern.

Gerade heute, am Abend des alten Jahres sind wir voll von all den Jahresrückblicken, die noch einmal die Katastrophen und Kriege und Verbrechen des alten Jahres aufzeigen. Wir sind voll von den humanitären Aufrufen, die uns bitten, für Nahrung und Medikamente und ein Zelt in den derzeit am schlimmsten betroffenen Gebieten der Welt zu spenden. Nein, die Welt ist noch lange kein Paradies – im Rückblick auf dieses Jahr wird es deutlich: sie ist kein Paradies. Das kann doch nicht so bleiben – auf keinen Fall: von Klimawandel bis Kriege, von Kinderarmut bis Müll ... Und so lebt und brennt die Sehnsucht in uns: das kann doch nicht so bleiben, da muss sich doch was ändern.

Wie schön wäre es, diese Sehnsucht erfüllt zu sehen. Wie schön wäre es, sagen zu können: ich weiß, alles wird gut! Wie schön wäre das!

Simeon und Hanna haben genau diesen Moment erlebt. Ihr Traum wird wahr und ihre Sehnsucht erfüllt sich. Sie loben und preisen Gott und Simeon fängt sogar an zu singen.

Allerdings: erfüllt sie sich denn, die Sehnsucht? Was ist es, dass sie träumen und singen und Gott loben lässt? Ein kleines Kind, das im Tempel vorgeführt und beschnitten wird. Ein kleines Kind? Da findet sich kein erfüllter Traum weit und breit. Da ist kein Römer verjagt, kein Krieg beendet, kein Hunger gestillt. Das ist alles gar nicht passiert – und doch kann Simeon sagen: jetzt kann ich in Frieden gehen. Ist er mit so wenig zufrieden?

Predigt zu Lukas 2,25-38

Offenbar müssen die Träume sich gar nicht voll und ganz erfüllen, damit Simeon und Hanna glücklich und zufrieden sein können. Offenbar braucht es nur ein bisschen Futter für die Hoffnung, dass eines Tages alles gut sein wird.

Simeon und Hanna erkennen in diesem kleinen Kind Gottes Versprechen an uns, Gottes Zusage in die Zukunft: Ich bin da, ich bin neben euch, mitten unter euch, ich gehe mit euch – es wird alles gut werden.

Es ist nicht alles gut, es ist lange noch nicht alles gut, aber die **Sehnsucht** lebt weiter, weil sie ein Versprechen bekommt. Die Sehnsucht bekommt Nahrung. Die Sehnsucht wird **Hoffnung**. Hoffnung auf Licht für alle Völker, Hoffnung auf Trost für Gottes Volk, Hoffnung auf eine paradiesische Welt.

Zunächst ändert sich nichts – und doch kehrt Frieden ein in Simeons Herz und er kann singen: jetzt kann ich in Frieden sterben.

Zunächst ändert sich nichts, doch Hanna kann Gott loben und allen anderen Mut machen, die auf die Erlösung, auf die Befreiung Jerusalems warten.

Es ändert sich nichts. Die Welt bleibt erstmal wie sie ist – keine Umwälzung, keine Revolution – und die Hoffnung lebt und Friede kehrt ein ins Herz und die Sehnsucht brennt weiter – in Simeon und Hanna – und vielleicht auch in uns.

Wir gehen hinüber in ein neues Jahr. Wir wissen nicht, was es uns bringen wird. Jeden Tag wieder gehen wir ins Unbekannte – mal mit Angst: was wird wohl kommen – mal mit Lust und Vorfreude. Wir wissen nicht, was kommt. Dennoch gehen wir jeden Tag einen neuen Schritt in eine unbekanntere Zukunft.

Können wir uns den beiden Alten anschließen? Finden wir Vertrauen, Hoffnung, Glaube, Lebensmut, Lebenskraft, Lebensfriede in Christus, dem Heiland, dem Messias, dem Licht und Trost der Welt, dem Versprechen Gottes?

Ich weiß nicht, wo Sie ihre Lebenskraft, ihren Lebensmut und Ihren Frieden finden. Ich spüre, wo Simeon und Hanna ihn finden: in dem kleinen Kind, das durch alle Phasen des Lebens gehen wird: durch Freude und Wachstum, durch Schmerz und Leiden und durch den Tod. Das kleine Kind, das Christus ist. Ein Mensch, ein Gotteskind, das Versprechen Gottes **für uns**.

Die Welt ist nicht besser geworden seitdem. Noch immer brennt in uns die Sehnsucht nach einer besseren Welt, die Sehnsucht nach dem Paradies. Noch immer gehen wir durchs Leben mit dem Gefühl: da muss sich doch was ändern, das kann doch nicht so bleiben!

Predigt zu Lukas 2,25-38

Und mit Simeon und Hanna, denen es nicht anders geht als uns, schauen wir auf das kleine Kind und spüren die Hoffnung, die weiterlebt, die nicht totzukriegen ist, auch nicht vom Tod selbst.

Wir gehen in ein neues Jahr. Schritt für Schritt jeden Tag. Getragen von Gottes Versprechen, diesem Kind, das unserer Hoffnung neue Nahrung gibt.
Den Trost der Welt, das Licht der Welt – wir haben es gesehen.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft – höher als alles, was wir sagen und tun können, bewahre unsere Herzen und Sinne in diesem Kind, Jesus Christus. Amen
